

NUKLEARKONFLIKT

Milliarden-Geste aus Washington?

Berater von US-Präsident Barack Obama erwägen, den anscheinend guten Willen Teherans bei der Lösung des Streits um das Atomprogramm zu honorieren: Washington könnte Milliarden Dollar an iranischem Vermögen freigeben. Die in Amerika deponierten Werte hatte die US-Regierung nach dem Sturz des Schahs 1979 und der Be-



Schah Mohammed Resa, Gattin Farah 1972

setzung ihrer Botschaft in Teheran beschlagnahmt. Mit Zinsen betrage die heutige Summe vermutlich zwölf Milliarden Dollar, heißt es aus Teheran. Für Irans pragmatischen Präsidenten Hassan Rohani wäre eine solche Geste innenpolitisch wertvoll. Die Entscheidung würde den Hardlinern signalisieren, dass sich die Verhandlungsbereitschaft des Klerikers auszahlt. Zudem könnte Washington so Rohanis Charme-Offensive vergleichsweise schnell honorieren. Während die Aufhebung der internationalen Sanktionen ein langwieriger Prozess ist, könnten die Milliarden wohl relativ einfach per Präsidenten-Dekret zurückgeführt werden. Irans Wirtschaft ist auf Hilfe angewiesen. Sie wird von der Inkompetenz des Mullah-Regimes und von den Strafmaßnahmen des Westens gelähmt. Jeder vierte Iraner unter 24 Jahren ist ohne Arbeit. Seit Januar hat die Währung Rial 50 Prozent ihres Wertes verloren. Die Ölverkäufe, einst gut zwei Millionen Fass täglich, sind um rund die Hälfte gefallen.

ITALIEN

Handwerker gegen die Mafia

Im Süden Italiens setzen sich Handwerker und Unternehmer gegen die Schutzgelderpresser der Mafia zur Wehr. Ercolano am Südhang des Vesuvs, traditionell eine Hochburg rivalisierender Camorra-Clans, hat mit der Strategie Erfolg, Gewerbetreibenden die Kommunalsteuern zu erlassen, sobald sie Schutzgelderpresser benennen und anzeigen. Dadurch konnten örtliche Camorra-Mitglieder zu insgesamt mehr als 200 Jahren Haft verurteilt werden. In Ercolano, dem historischen Herculaneum, kamen in den letzten zehn Jahren mindestens 60 Menschen bei Mafia-Scharmützeln ums Leben. Jetzt bezeichnen Politiker ihre Stadt als „schutzgelderpresserfrei“. In Messina hatte die außerordentliche Regierungskommissarin Elisabetta Bel-

giorno zuletzt einen Branchenführer vorgelegt, in dem 1000 Firmen aus den vom organisierten Verbrechen besonders heimgesuchten Regionen Sizilien, Kalabrien, Kampanien und Apulien genannt werden – sie alle werben mit dem Hinweis, dass sie Schutzgeldzahlungen verweigern. Das Verhalten dieser Handwerker und Kleinunternehmer, so Belgiorno, sei „noch vor Jahren undenkbar“ gewesen; nun wollten sie „ein immer größeres Netzwerk“ knüpfen. Auch Italiens Fußball-Nationalelf hat sich erneut engagiert: Mitte Oktober trainierten die Spieler auf einem Gelände, das einst einem Verein aus dem Camorra-Milieu gehörte. „Wir sind dabei in diesem Kampf um Rechtsstaatlichkeit“, so National-Coach Cesare Prandelli.

BRASILIEN

Korrumpierte Kammern

Seit ihrem Amtsantritt im Januar 2011 geht Brasiliens Regierungschefin Dilma Rousseff gegen Korruption in der politischen Klasse vor. Inzwischen laufen gegen 224 von insgesamt 594 Mitgliedern der beiden Kammern des brasilianischen Parlaments Strafprozesse – wegen Bestechlichkeit, aber auch wegen Mordes oder Drogenhandel. 40 Prozent der gewählten Volksvertreter müssen sich somit vor dem Obersten Gerichtshof des Landes verantworten, mehr als je zuvor. Allein seit Juni 2012 hat sich die Zahl derjenigen, gegen die Staatsanwälte und Polizisten ermitteln, in Abgeordnetenhaus und Senat um

fast ein Fünftel erhöht. Drei Parlamentariern werden sogar je 13 Delikte zur Last gelegt. Ein Jahr vor der Fußball-Weltmeisterschaft stehen die Politiker bei der Bevölkerung in noch üblerem Ruf als etwa Prostituierte. Stimmenkauf und Vorteilsnahme sind weitverbreitet im Senat – der fast so etwas ist wie ein Club reicher Latifundienbesitzer. Ausgerechnet unter Rousseffs Vorgänger Lula, dem ehemaligen Arbeiterführer, bereicherten sich die Gewählten besonders schamlos. Vor allem in Rio ziehen die Bürger jede Woche gegen Politiker-Versagen auf die Straße und demonstrieren.

